

gegen den Antrag Sr. königl. Hoheit aussprechen. Wenn aber die Deputation überhaupt auch gegen die Bewilligung des Postulates der Regierung sich erklärt hat, so ist dies abgesehen von dem pecuniären Punkte aus zwei Gründen geschehen, einmal wegen der noch unreifen Lage, in welcher sich gegenwärtig diese Bauangelegenheit befindet. Sie ist noch viel zu wenig vorbereitet, um auf die den Ständen mitgetheilten Unterlagen mit Ueberzeugung die Bewilligung eines Postulates von solcher Größe basiren zu können. Die hohe Staatsregierung scheint nach der Fassung des Decretes mit sich selbst über die Präliminarfrage noch nicht einmal ganz einig, ob das alte Gebäude zu Erreichung der Zwecke hergestellt werden könne, oder ob zum Baue eines neuen Museums nothwendig zu verschreiten sei. Eben so verschieden sind leider die Ansichten der Sachverständigen über diese wichtige Vorfrage. Ich glaube, man kann den Ständen nicht zumuthen, daß sie hier als Richter auftreten und die Zweifel lösen sollen. Die Stände dürfen vielmehr erwarten, es werde Seiten der hohen Staatsregierung nicht nur die Präliminarfrage, sondern die ganze Modalität der Ausführung noch näher geprüft, und das Ergebnis den Kammern künftig zur Erklärung vorgelegt werden. Ein zweiter Grund der Ablehnung lag aber auch noch darin, daß die verlangte Vorausbewilligung gar nicht nöthig schien, da nach den Worten des Decrets schon die Erwartung ausgesprochen worden ist, daß erst nach Verlauf von mehren Jahren eine bessere Localität für die Gemäldegalerie werde genommen werden können. Die Deputation mußte also glauben, daß der Sache selbst durch die Aussetzung des Beschlusses bis zum nächsten Landtage ein Abbruch nicht geschehen werde. Das waren die Gründe, welche die Deputation bewogen haben, der Kammer anzurathen, dem Beschlusse der jenseitigen Kammer beizutreten. Sie sah das Postulat als ein noch zur Zeit und in der angebrachten Maße nicht zulässiges an; sie hat übrigens im Berichte selbst ihre Ansichten darüber niedergelegt, wie dringend nothwendig, und wie sehr es die Pflicht der Nation sei, dafür zu sorgen, daß Kunstschätze von so unberechbarem Werthe würdig aufbewahrt und dem drohenden Verderben entzogen werden, und ihre Ablehnung kann daher, wie dies wohl auch in der Ansicht der gegenseitigen Kammer gelegen, für eine unbedingte durchaus nicht gelten. Dem Antrage des Herrn Referenten vermag ich ebenfalls nicht beizupflichten. An sich ist er gewiß so unschädlich, als wohlgemeint, aber ich glaube, es bedarf seiner nicht. Denn die Ansichten, die er ausdrücken soll, sind sowohl in dem jenseitigen als in dem diesseitigen Berichte bereits niedergelegt, und es dürfte sich wohl von selbst verstehen, daß man bei der Abfassung der Schrift nicht umhin können werde, der dormaligen Ablehnung des Postulates ohnerachtet jene Ansichten bei der Motivirung des Beschlusses der Kammer zu erwähnen.

Prinz Johann: Nur einige Worte zur Widerlegung. Wenn ich die Summe ausgesprochen habe, so geschah das keineswegs darum, daß die Ständeversammlung erklären sollte, sie wolle diese Anschlagsumme wirklich bewilligen. Ich habe durch diesen Zusatz nur einen Damm entgegensetzen wollen,

daß nicht ein Plan entriert werde, der noch höher zu stehen kommt. Denn das glaube ich doch unbedenklich annehmen zu müssen, wenn ein neues Museum gebaut werden soll, daß dann diese Summe gebraucht wird. Ich glaube, daß man nicht mit 400,000 Thlr. ausreichen würde. Einen Umbau des Museums wollte ich keineswegs dadurch ausgeschlossen haben, ich vertraute nämlich der Staatsregierung, daß sie einen Plan ergreifen würde, der mit Zweckmäßigkeit auch Wohlfeilheit verbindet. Was den Antrag des Hrn. Referenten betrifft, so hat er mich sehr angesprochen. Allein ich glaube, daß es doch nicht zweckmäßig sei diesen anzunehmen. Es ist ohnehin die Nothwendigkeit erkannt worden, für die zweckmäßige Aufstellung der Galerie etwas zu thun. Ich wünsche daher, daß man jenen Antrag auf sich beruhen lasse.

D. Großmann: Die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Hülfe ist so allgemein, daß es weiter keines Wortes bedarf; allein die Dringlichkeit dieser Abhülfe scheint mir durch das, was Sr. königl. Hoheit ausgesprochen haben, vollständig dargelegt zu sein, und mich dünkt, jeder Tag sei ein großer Verlust, welcher zum Aufschube noch hinzugefügt wird. Freilich ist die Modalität noch sehr ungewiß und schwankend, so daß ein Entschluß jetzt nicht zu fassen sein dürfte, und darum stimme ich vollständig mit dem Antrage überein, daß die hohe Staatsregierung ermächtigt werde, wo möglich noch während dieses Landtags die Vorlage den Ständen mitzutheilen. Wenn in andern Ländern zu viel geschieht für die Kunst, und die äußere Hülle oft viel glänzender ist als der Inhalt, so glaube ich, wir thun auf der andern Seite viel zu wenig. Unsere Kunstschätze sind seit 100 Jahren so gut als gar nicht vermehrt worden, aber darum handelt es sich jetzt nicht. Desto mehr wünsche ich nur, daß zur Erhaltung der vorhandenen die schleunigsten Maßregeln möchten ergriffen werden. Vorzüglich muß ich bitten, daß es der Deputation gefallen möchte, dahin zu wirken, daß nach dem Vorschlage des Abg. Schmidt in der zweiten Kammer, der mir so natürlich und so nahe zu liegen scheint, daß der Vorschlag besonders noch in Betracht gezogen würde, wenigstens würden wir auf diesem Wege am aller schnellsten zum Ziele kommen.

Präsident v. Gersdorf: Ich erlaube mir zu bemerken, daß der Antrag des Hrn. v. Leipziger nicht unterstützt worden ist.

D. Großmann: Ich habe nur sagen wollen, daß ich formell darin übereinstimme.

Graf v. Einsiedel: Bloß aus subjectiver Pflichterwägung halte ich mich für verbunden, eine ganz einfache Bemerkung darüber zu machen. Wir haben Dertter, die bekannt sind und besucht werden, wie z. B. London, in Brüssel und Niederland, wo so viele, große und kostbare Bildergalerien aufbewahrt werden, wo der Steinkohlendampf ganz allgemein ist, wo die dickste Luft und tägliche Nebel diesen herunter drückt, wovon man anderwärts keinen Begriff hat. Sollte es nicht